

Werkstoff  
In dem  
aufgaben in ganze  
[583] 2-3  
messen,  
ember 1877,  
00,000 fl.,  
Stempel,  
gratis, zu haben in  
über des  
bdebo  
stadt. [581] 1-4  
Preise der Mieder  
fl. 8, 10, 12, 14  
fl. 16. Ceinture von  
8, 10 bis fl. 12.  
Bei Bestellung durch  
reponenz erbittet  
das Maß in vier Pa-  
streifen: 1. Umfang  
Brust und Rücken un-  
den Armen genommen.  
Umfang der Taille.  
Umfang der Hüften.  
Länge von unter dem  
Maß ist am Körper  
[14] 31  
leben; die Gr-  
stern.  
Durch den mehr-  
eracten u. Maß-  
das bis zum Felet  
wieder auf. Sie  
ie Wonne einer  
ihon verloren gab,  
wieder gerettet sieht.  
iner Frau leidet Ihre  
es-Chocolade die  
er in Altenroba. —  
Gesundheitsbier  
mend heilam gewirkt.  
geb. Wrinze zu  
Brantthals. —  
angezeichnet, und  
nen; ich bitte um  
act-Gesundheits-  
den Brustmalz-  
reich, vom Arzt.  
ract-Gesundheits-  
Salon- und Zafel-  
ausgeprägtes Heil-  
comalescenten in der  
den. Mein ähnliches  
Bestell wegen meines  
et Kraft erlangen, wie  
ere Malceytra t  
des Malz-Extract-  
für Reisende und  
ract-Chocolade.  
anderen Chocoladen  
müsst und wird mit  
ucht.  
Malztract-Bon-  
amlich bei Hufen  
ittel. Ist der Hufen  
diese Bonbons die  
ere.  
Malzmehl zur  
langer Kinder und  
Muttermilch nicht  
aparat zur Her-  
berkante, Nervent-  
Bäder mit dem  
Malzkaffee, für die-  
und gewöhnlich  
ein echten Johann  
vorzügliches nahr-  
Bonbons sind  
re.)  
ie Malzpräparaten-  
ter) wiederum als  
es Hoffischen Malz-  
Erzeuger anerkenn-  
denn seit 30 Jahren  
13 Auszeichnungen  
dieselben neunmal  
darunter von Seite  
ich, des Kaisers von  
sien. [590] 1-3  
es Fabricat. Malz-  
Santelklee für  
Schwämme (Witauß  
den die Heilkräfte  
en echten Hoff-  
sich-Malzelage:  
se 10.  
detail.  
ische 60 fr. Mit  
11 Flaschen 6 fl.  
fl. 2 fl. — 1 fl. 10  
fl. 60 fr. III. 1 fl.  
— Malzbonbons  
— Kindernähr-  
extract 1 fl. 10  
alzbild 10 fl. 80 fr.  
te Depot: Suda-  
den Eber).  
verfendet.  
Brust-Malztract-

**Ertheilt:**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kofet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 fr., ein Monat 55 fr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 fr.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 fr. c. 20.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 fr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäussen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhäussen'schen Buch-  
druckerei angenommen: für  
Wien begeben die Herren:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. Erb, Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Bur.:  
A. Oppelk, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Babel und  
Paris; Adolf Steiner, Am-  
St. P. Hamburg.  
Der Raum einer einpaß-  
tigen Annonzengzele kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. c. 20. ercl. der  
Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei Joh. Medrich. Erben, Buchhandlung, in Schenau bei O. J. Haberaang's Buchhandlung (O. J. Haberaang), in Szasz-Koen bei Herrn Adolf Benzjal, Kaufmann, in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Stelbisch bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann, in Mares-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung, in Klausenburg bei Herrn J. Steis, Buchhändler; in Blatitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 195. Hermannstadt, Montag am 20. August 1877. 91. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

**Hermannstadt, 19. August.**  
Sämmtliche Mitglieder der Regierung treffen — wie „N. S.“ erfährt — diese Woche in der Hauptstadt ein. Nach der Ankunft finden mehrere Ministerraths-Sitzungen statt, in welchen außer den Ausgleichsfragen auch das 1878er Budget zur Verhandlung kommen wird. Die Grenzen sind von Agram abgeerbt. Nachträglich verläutet, H. M. Molinary habe der Deputation, welche bei ihm vorgelassen, empfohlen — die Adresse an Sr. Majestät auf dem Wege der Post gelangen zu lassen.  
Ueber die Vorgehichte der Agitation in Angelegenheit der Grenzbahnen schreibt man dem „Hon“ aus Agram vom 15. d.: General Molinary hatte sich stets großer Popularität in der Militärgrenze erfreut, aber diese genügte ihm nicht, er wollte so verehrt werden wie Zelasco. Als der König den Grenzern die Fortie im Werthe von 30 Millionen schenkte, vnderichte die Bevölkerung dem General Molinary das Verdienst, für diesen hochherzigen Act gewirkt zu haben. Nun aber setzte Molinary es sich in den Kopf, die Grenze müsse eine Eisenbahn haben, und zwar nach seinem Plane und er setzte Alles in Bewegung, um denselben zur Verwirklichung zu bringen. Als nun die ungarische Regierung ihre entgegengesetzten Ansichten geltend zu machen wollte und der General mit seinem Projecte durchfiel, ließ er eine lebhaft Agitation gegen Ungarn insceniren, ließ ausposaunen, Ungarn brauche die Grenze und nur Molinary, der Märtyrer seines Landes, trete für die gefährdeten Interessen ein. So wurde der Grenzertag vorbereitet, für die nöthige Erregung der Gemüther geeignet.  
Der „Times“ wird aus Rom unterm 11. d. telegraphirt: „Da die Freiheiten und Privilegien, deren sich der höhere ungarische Clerus erfreut, denselben weniger geneigt machen, sich zu allen Zeiten gegen Befehle und Wünsche, die von Rom kommen, so gefügig zu zeigen, wie im Vatican gen gesehen wird, ist beschloffen worden, wenn möglich, den Grad der Unabhängigkeit, den dieser Clerus genießt, zu vermindern. Zu diesem Zwecke hat der Papp im Einvernehmen mit Cardinal Simoni sich entschlossen, mit dem Kaiser Franz Josef Unterhandlungen zu eröffnen in der Absicht, die römisch-katholische Kirche in Ungarn denselben Regeln unterwürfig zu machen, die im ganzen übrigen Reiche in Kraft bestehen. Diesbezügliche Instruktionen sind an Monsignore Jacobini, den apostolischen Nuntius in Wien, gesandt worden.“ Diese Verhandlungen erscheinen uns dermaßen unwahrscheinlich, ja ungläublich, daß wir die Verantwortung für dieselben ganz und gar der „Times“ überlassen müssen.  
Ueber die am 16. d. stattgehabte Sitzung des galizischen Landtages wird berichtet:  
Im Einlaufe befindet sich eine Petition mehrerer tausend Bürger Lembers, der Landtag möge in der Kron-Adresse gegen die russischen Kriegsgreuel und gegen die russische Annexions-Politik protestiren. Smolka beantragt die Verlesung der Petition ihrem vollen Inhalte nach. Nach wiederholter Abstimmung, bei welcher die Krakauer Partei sich wie ein Mann gegen die Verlesung erhob, wurde der Antrag Smolka's abgelehnt. Die Petition wurde der Adres-Commission zugewiesen. Wlodejki beantragt, die Schlußclausel des galizischen Propriations-Ablösungs-Gesetzes aufzuheben, wonach der Reichsrath um Gewährung der Stempels- und Gebührenbefreiung für Ablösungs-Verhandlungen angegangen werden soll. Chelmecki bringt den Antrag ein wegen Beschleunigung der Regelung des Grundbücherewesens, Vielniski den Antrag, betreffend den Schutz der Rechte der Minderjährigen, Rappoport betreffs der Errichtung zweier neuer Nationalbank-Filialen in Galizien und der besseren Dotirung des

galizischen Nationalbank-Fonds. Hierauf wird die Wahl einer Fünfer-Commission, welcher der Antrag Hausner's auf Abänderung der galizischen Landesordnung zugewiesen werden soll, vorgenommen.  
Der Napopolonstag wurde von den Bonapartisten in der Pariser Augustinerkirche mit einer Messe gefeiert. Viertausend Personen waren anwesend, doch befanden sich darunter keine Notabilitäten, außer wenn man Paul Cassagnac als eine solche gelten lassen will. Cassagnac wurde beim Ausgange aus der Kirche acclamirt. Sonst war die Manifestation belanglos. Einige Arrestirungen wurden wegen bonapartistischer Rufe vorgenommen.  
Die letzte dem britischen Parlamente vorgelegte diplomatische Correspondenz über die Orientfrage umfaßt den Zeitraum vom 14. Mai bis 30. Juni. Ein großer Theil derselben betrifft die von den Kriegführenden begangenen Grausamkeiten. Eine Depesche des Lord Loftus an Lord Derby vom 31. Mai berichtet über eine Unterredung mit Fürst Gortschakoff, welcher sagt, die russische Regierung betrachte die Unabhängigkeitserklärung Rumaniens als eine de facto, nicht aber de jure vollendete Thatfache. Man müsse die Frage im Einvernehmen mit den europäischen Mächten später verhandeln; Oesterreich sei gleicher Ansicht. Bezüglich Serbiens habe der Zar der serbischen Regierung den klaren Wunsch ausgesprochen, Serbien müsse passiv bleiben.  
Im britischen Unterhause erklärte Bourke am 14. d. auf eine Anfrage Hughesen's, daß der englische Militär-Bevollmächtigte Wellesley nur für einige Tage hierher gekommen sei, um über die angeblichen russischen Grausamkeiten zu berichten. Der Bericht werde demnächst veröffentlicht werden. — Eine weitere Anfrage Playfair's beantwortete Bourke dahin, daß der Bericht über die bulgarischen Grausamkeiten in den heute auf den Tisch des Hauses niedergelegten Documenten enthalten sei.  
„Office Reuter“ meldet: Nach eingegangenen Nachrichten hat der Emir von Kabul in Kandahar (Afghanistan) ein Complot entdeckt, in welchem russische Unterthanen beieiligt sein sollen. Der Emir ließ bereits vier mitschuldige Beamte hinrichten.  
Ueber die Dämpfung des amerikanischen Arbeiter-Aufstandes schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus New-York, 28. Juli, Folgendes:  
Das Jahr 1877 hat uns nun den Beweis geliefert, daß der locale und auf einzelne Gewerbe beschränkte Streik ein überwindener Standpunkt ist. In dieser Verallgemeinerung des Streikes liegt aber, wie es sich in den letzten acht Tagen zur Genüge herausgestellt, die Schwäche desselben. Wenn unsere Streiker glaubten, daß sich eine allgemeine Revolution entwickeln werde, so haben sie sich gewaltig geirrt. Nach der ungeheuren Verpeerrung, welche im ganzen Lande ausgeführt worden ist, nach der colossalen Eigenthumsverwüstung in Pittsburg und anderen Orten, in welchen der Aufruhr am heftigsten auftrat, nach den großen Lebensverlusten in Baltimore, Philadelphia, Pittsburg, Reading, Chicago ist heute Alles wieder beim Alten, und wir stehen vor der nüchternen Frage, wie es den Eisenbahnarbeitern und Bediensteten gelingen wird, sich mit ihren Arbeitgeber durch freie Vereinbarung zurechtzufinden. Was die Stellung der Eisenbahndirectionen zu den beschwerdebekümperten Arbeitern betrifft, so muß konstatiert werden, daß nur in vereinzelten Fällen eine Nachgiebigkeit während des herrschenden Terrorismus stattgefunden hat, daß dagegen trotz den mit der vollständigen Verkehrsperre verknüpften unberechenbar großen Geldverlusten der großen transcontinentalen Linien die Directionen von keinem Compromiß etwas hören wollten, ehe der Friede und der Betrieb der Linien wieder vollständig hergestellt sein würde. Diese feste, unerschütterliche Haltung der Eisenbahnen hat Wunder gewirkt. Aber auch ein Weiteres hat bekanntlich zur Brechung des Auf-

standes beigetragen, nämlich die rasche Organisation der Miliz, sowie die energischen Dispositionen der Bundesexcutive. Der Aufstand konnte überhaupt nur aus dem Grunde eine Woche lang dauern, weil unser Gemeinwesen auf derartige Anomalien nicht vorbereitet ist. Unsere Milizen sind in vieler Hinsicht nur mythische Existenzen. Man braucht sie in Wirklichkeit in Jahren nicht. Ihre Organisation ist unvollständig.  
Es erfordert daher immer eine kurze Zeit, um im Nothfalle diese Organisation perfect zu machen. Unsere Bundesarmee, im Ganzen 25,000 Mann, ist dermaßen über diesen unermesslichen Continent zerstreut, daß man nirgends etwas von ihr gewahr wird. Die wenigen Truppen, über welche die Heresteuerung verfügt, sind am Rio Grande und in dem Felsengebirge des Nordwestens beschäftigt, um die Mexikaner und die Indianer in Ruhe zu halten. Unter solchen Umständen braucht man zur schnellen Concentrirung des verfügbaren Theils der Armees immer einige Tage. Diese Verhältnisse kamen den Aufständischen sehr zu statten. Sie hatten bis zur Vollendung der militärischen Maßregeln der einzelnen Staaten und des Bundes verhältnismäßig freies Spiel. Nach der effectiven Organisation der Bürgerwehr und der Bundesstruppen war aber eine Unterdrückung des Aufstandes selbstverständlich. Heute sind die Staaten New-York, Pennsylvania, Maryland und Virginia vollständig pacificirt und der Eisenbahnerverkehr ist vollständig normal. Nur ist die Beförderung der Frachtzüge noch einigermaßen erschwert.  
Der Indianerkrieg fordert in den Vereinigten Staaten von Nordamerika große Opfer und doch kommen dabei nur geringe Resultate zum Vorschein. Die neuesten Depeschen berichten abermals über ein fürchterliches Gemetzel. General Gibbon hatte am 9. d. an der Spitze von 182 Mann Bundesstruppen und Bürgern einen hartnäckigen Kampf mit den Indianern bei Helena Montana; in demselben sind 2 Officiere getödtet und der General selbst nebst vier Officieren verwundet worden. Die Zahl der Verwundeten und der Todten von der Mannschafft beträgt 80 bis 100. Die Indianer wurden schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Verluste derselben werden auf 100 Mann geschätzt. Die Hälfte der Weißen also ist kampfunfähig gemacht worden, während die Indianer sich nur zurückziehen mußten. Daß General Gibbon bereits Bürger zu seiner Verstärkung heranziehen mußte, beweist, daß die Truppen an der Grenze durch die Dislocirungen in Folge des Eisenbahnstreiks geschwächt worden sind. Die Indianer scheinen diese für sie glückliche Lage auszunützen.

## Der Krieg.

Die Stellung der concentrirten russischen Armees ist folgende: Dieselbe steht innerhalb des durch die Schipka-Pässe, die Zantra, die Dsma und Donau (von Nikopolis bis Birgos) begrenzten Bieres und macht gegen die Armeen Osman's, Mehemed Ali's und Suleiman Paschas Front. Ihre Zufuhrlinie ist bei Sifomo gesichert und auf der Donaubrücke passieren täglich bedeutende Verstärkungen, welche größtentheils ohne Unterbrechung gegen die Schipka-Pässe, nach Arnowa und schließlich von Plema marschiren. Die Truppenzüge über die beiden Brücken von Simniga dauern unausgesetzt fort. Das russische Hauptquartier ist in Gorzki Studen, 3 Meilen westlich von Bjelo. Dort befindet sich Kaiser Alexander. Dorthin — eben 15 Kilometer rückwärts — soll ein Telegramm der „Neuen freien Presse“ zufolge auch das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus verlegt werden. Im Uebrigen werden die Operationen der russischen Armees durch wolkendruckartige Regen sehr erschwert. Trotzdem concentrirt sie sich, wie solches aus Berichten aus türkischer Quelle ersichtlich ist. Aus Eski-Djuma wird gemeldet, daß von dort aus am 11. d. eine

## Feuilleton.

### Dem Tode abgerungen.

Novelle von Wilhelm Arnim.  
(Fortsetzung.)

Die kaum zurückgedrängte Angst lechzte von Neuem zurück. Noch einmal wollte sie das tröstende Licht des Geliebten grüßen, dann wollte sie den Thurm verlassen und sich zur Kübe begeben.  
Was war denn das? Welch seltsames Geräusch! Ein Knistern und Knastern, als ob Mäuse im Stroh raschelten, oder dürres Reisig zu Boden fiel. Sie horcht g'spannt, athemlos. Einen Augenblick wird es still, dann kehrt derselbe Lärm verstärkt aus verschiedenen Richtungen wieder. Sie legt die Hand an die Stirn, sie schließt die Augen, harret und horcht. Sie reißt das Fenster auf. Der kalte Nachwind weht ihr Gesicht und treibt die ungeträumten Blutwellen zurück, die sich in die Schläfen flutheten. Da plötzlich steigt ein seltsam blendender Schein über ihre Lider. Mechanisch greift sie danach, als müsse sie den Schein fassen, halten. Woher ist er gekommen? Sie lehnt sich jetzt weit über die Brustung und starrt hinunter, hinauf, zur Seite. Da sieht sie etwas Furchtbares. Links das Fenster ist wie mit Flammeuglut übergoßen und gleich darauf schlägt eine brennende Kugel, der unmittelbar eine dicke Rauchwolke folgt, durch die zerbrochenen Scheiben.  
Einem Moment sieht sie wie gelähmt, dann aber ergreift sie ein läches Entsetzen. Es ist hier, als hörte sie den schweren Flügelschlag des unheimlichen Vogels, der in dichten, immer dichteren Kreisen ihr Haupt umschwebt. Ein gelinder Schrei entflieht ihren Lippen. Mit ihm hat sich die Starbheit ihrer Glieder gelöst. Sie stürzt gegen die Thüre und öffnet sie. Unverkündigter Rauch wälzt ihr entgegen. Sie öffnet eine zweite — gleiche Finsterniß, der gleiche erstickende Qualm. Was soll sie thun?

Nirgend's ein Weg zur Rettung! Die Höhe vom Thurm bis in den Schloßhof ist ungeheuer. Ein Sturz hinunter wäre der Tod. Tod überall, oben, unten, zur Seite! Das Feuer breitet sich immer mehr aus, aber was kann ihr Nufen helfen, ihre Stimme muß verhallen wie ein Hauch im Sturm!  
Da fällt ihr Blick auf die die vom Feuersehn fast tageshell erleuchtete Wand. Ein Gedanke, schnell wie der Blitz, fliegt durch ihr Gehirn. Nicht umsonst heißt der alte Förster sie seinen kleinen lecken Schützen genannt haben. Es ist jetzt überhaupt das einzig denkbare Mittel zur Rettung. Sie reißt das geladene Gewehr an sich und schießt in den Hof hinunter; fast verliert sie das Gleichgewicht, doch sie ermannet sich, beugt sich weit über das Fenster und horcht angitvoll hinauf. Aber nirgend's rührt sich Etwas. — Sie nimmt ein anderes Gewehr und schießt den doppelten Lauf unmittelbar nach einander ab.  
Und wieder horcht sie, wieder sucht sie das unten lagernde Dunkel zu durchdringen. Da endlich — eine furchtbare Ewigkeit schienen ihr diese Minuten — sieht sie Licht an den Fenstern im Haupttheile des Schloßes, dahinter hin und her wandelnde Schatten. Einem Moment später wird das Fenster geöffnet und wie der heißere Schrei dämonischer Geister dringt der Ruf: Feuer! Feuer! durch die Stille zu ihr empor.  
Trog ihrer namenlosen Selenqual hebt sie frohlockend die Hände empor. Sie denkt nicht an sich, an ihre eigene Rettung, nur an die ihrer Feinde, und ein inniges Dankgebet steigt empor zu dem sich bereits röthlich färbenden Himmel. Nun wird es auf dem Hofe lebendig. Dunkle Gestalten eilen hin und her. Befehle werden gegeben, Nufen, Schelten, tobende Stimmen, unterbrochen von dem Schreien und Wehklagen weiblicher Dienstmoten, hört man: „Sprigen her! Leitern her! Leitern her! rührt die Pumpen! Füllt die Eimer!“ erklingt es von der einen Seite, Witten, ja selbst Drohungen von der anderen. Jeder will befehlen, Niemand weiß zu gehorchen, denn Niemand weiß das Nüchtige und das Nothwendige von dem Verkehren und Nuzlosen zu unterscheiden. Da erscheint der Baron, völlig angekleidet, auf der hohen Treppe des Schloßes, ihm zur

Seite Hedwig und Arthur, Alle mit entsetzten, zum Tode erschreckten Gesichtern.  
Einen Augenblick tritt tiefe Stille ein. Die Gewohnheit blinder Unterwerfung vor dem Schloßherrn macht sich auch jetzt geltend. Jeder harret der zu erwartenden Befehle.  
„Man läute die Sturmglöken, damit die Nachbarschaft zu Hüffe eile!“ rief der Baron.  
Diesem Befehle wurde sofort Folge geleistet. Am Thurm des rechten Flügels, jenem Erkerzimmer gegenüber, in welchem sich Marie befindet, hängt die große, mächtige Glocke, deren Klang seit einer Reihe von Jahren kein Ohr auf Kufleben vernommen. Erst langsam und zitternd, dann immer schneller, immer gewaltiger, immer dröhnender entringen sich diese erschütternden Nothrufe den ehernen Rippen.  
Auf unsichtbaren Schwingen werden sie hinauf getragen, hinein in den stillen Frieden der schlafenden Natur; durch das Echo vervielfacht, springen sie von einem Felsen zum andern, bis Niemand im weiten Umkreise zu schlafen vermag ob der ersten Mahnung, die an ihn ergelht. — Und schon strömt Alt und Jung aus den umliegenden Ortschaften herzu, schwarze, düstere, kraftvolle Gestalten drängen sich vor, energisch Hand anzulegen und Ordnung in das wilde Durcheinander planlos herumstehender Gaffer zu bringen. Leitern werden an die Mauern gelehnt und zischend fährt ein dicker Wasserstrahl in die flammende Höhe. Einen Augenblick erlischt die Flamme und statt ihrer wirbelt eine dicke Rauchsäule empor. Der Kampf scheint beendet, die Kraft des Feuers gebrochen, aber nur für flüchtige Momente. Mit erneuerter Wuth bricht der zurückgedrängte Feind hervor und beleuchtet grell die ganze Fronte des gefährdeten Flügels.  
Stumm und regungslos, wie zu einer Bildsäule erstarrt, sieht Marie in das wilde Chaos zu ihren Füßen. Noch Niemand hat sie bemerkt. Wie wahnsinnig hält sie das Fensterkreuz umklammert, aber auch jetzt schweigt sie. Niemand würde sie ja in dem Tumulte gehört haben.

größere Reconnoissance über Kijlar gegen den Staro-Com unternommen wurde. Eine Reconnoissanceabtheilung unter Emir Pascha rückte bis an den Kom vor und constatirte, daß das jenige Ufer von den Russen stark besetzt ist. Bei Popoi und Jislar befinden sich größere Lager von Pulver. Die zwischen dem Kom und der Straße von Masgrad nach Gsch-Djuma und Demanbazar gelegenen, meist türkischen Dörfern sind ganz von den Bewohnern geräumt; das Getreide steht, dem Vordringen nahe, ungenüßt. Suleiman Pascha dagegen setzt sein Vordringen in nördlicher Richtung fort und hat am 12. d. Abends auch den Balkanpaß bei Jerdicho besetzt.

Aus Schumla, 13. d. wird gemeldet: Suleiman Pascha sandte vorgestern zum Schutze der von Russen und Bulgaren bedrohten Mochamedaner von Karlowa und Kalefer den General Ruffim Pascha mit einer halben Brigade Bachi-Bozaks, Tscherkessen und der nötigen Artillerie dorthin. Ruffim nahm ohne Kampf zuerst Karlowa und stellte dort die Ordnung wieder her. Die Russen zogen sich zurück. Nach Ankauf der erbetenen Verstärkung marschirte Ruffim Pascha in drei Colonnen auf Kalefer, wo die Russen Schanzen aufgeworfen hatten, welche nebst dem Dorfe nach zweistündigem Kampfe mit dem Bajonette erstickt wurden. Die Russen ließen 500 Reichen und viele Verwundete in den Schanzen zurück und flohen.

Hierauf wurde der Vormarsch gegen den Mosalita-Paß angetreten und Kaufjul und Bujumtja hiebei besetzt. Vorgestern wurde auf der Straße von Popoi nach Bizanga eine größere russische Colonne, in nördlicher Richtung marschirend, bemerkt und hierauf eine Reconnoissance bis Sadina unternommen, ohne auf den Feind zu stoßen. Gestern unternahm man eine zweite Reconnoissance, welche berichtet, daß Sadina inzwischen von Russen besetzt wurde. Zwei Bataillone der Division Negil Pascha, eine halbe Batterie, 4 Escadronen und Tscherkessen wurden in Folge dessen dorthin dirigirt, welche die dominirenden Höhen besetzten und den Feind attackirten. Letzterer, aus 6 Escadronen und 2 Bataillonen bestehend, wurde zurückgeworfen, worauf nach einer einseitigen Kanonade Sadina erstickt wurde. Die Russen flohen in solcher Eile, daß sie ihr Zeltlager im Stiche ließen. Der Tscherkessenführer Mehemed Bey fand dabei den Tod. Die türkischen Verluste sind mäßig.

Das vor einigen Tagen in das Balkan-Defilé Selimno-Starajela eingedrungen Corps von den Truppen Suleiman Paschas ist in Starajela eingetroffen und marschirt nun nordwärts, um Bebrova zu besetzen. An der Spitze dieses Corps steht Mehemed Mutschli Bey, gewesener Commandant des Schloßpässes, vor dessen Thurm durch die Russen. Neuf Pascha, der eben in Schumla eingetroffen ist, wird, wie verlautet, mit einem Commando bei der Donauarmee, und zwar unter dem Obercommando Mehemed Ali Paschas betraut werden.

Das russische Corps, welches die Dobrudschka verließ, um die russische Donau-Armee zu verstärken, ist auf einer neuen, von den Russen vier Stunden oberhalb Ruffischul errichteten Donau-Brücke nach Bulgarien übergetreten. Die russische Armee in Asien soll beträchtliche Verstärkungen erhalten haben; das russische Centrum beginnt offeniv vorzugehen. Ein Telegramm Suleyman Paschas meldet, daß seine Truppen am 14. d. das Dorf Gain und das Defilé von Gain-Bougkaz besetzten, ohne den Feind anzutreffen; Suleyman entsandte Truppen zur Reconnoissance in das Innere des Engpässes. Ein weiteres Telegramm Suleyman's meldet: Eine zur Reconnoissance in das Innere des Defilés von Karditsch ausgesendete Abtheilung stieß bloß auf etwa 30 Bulgaren, von welchen 3 getödtet wurden, während die übrigen flüchteten; die Abtheilung erreichte das Ende des Passes, ohne einen Feind anzutreffen.

Am 15. d. Vormittags hoben die Russen sechs Compagnien Infanterie vor und griffen die türkische Stellung bei Kesrova an. Sali Pascha schickte Verstärkung, die Russen wurden zurückgeschlagen und von den Tscherkessen bis über die russischen Vorposten hinaus verfolgt. „Office Reuter“ meldet: Eine türkische Reconnoissance-Abtheilung in der Gegend von Karlowa hat die Russen geräumt und rückte nach verschiedenen Richtungen vor, ohne auf russische Truppen zu stoßen.

Türkischerseits sind gegen Tirnowa jetzt folgende Heerescolonnen im Anmarsch: Suleyman Pascha östlich durch den Paß Selimno-Starajela (die Avantgarde und Mehemed Mutschli hat Starajela bereits erreicht), dann Ruffim Pascha westlich durch den Mosalita-Paß, ferner, wenn die „Daily News“ gut unterrichtet sind, auch Osman Pascha, beziehungsweise ein Theil seines Corps unter Ali Pascha und endlich steht Mehemed Ali bei Demanbazar bereit, mit in die Schlacht einzugreifen. Russischerseits steht bei Tirnowa das ganze achte Corps, die Abtheilung Gurko's und vielleicht auch eine Division des 11. Corps.

Das in Konstantinopel bestehende Comité zur Unterstützung der Insurrection im Kaukasus hat beschlossen, nachdem die türkischen Truppen diese Gegend wieder geräumt haben, das bei ihm eingelassene Geld zur Unterstützung der Auswanderer aus dem Kaukasus zu verwenden. Es werden große Sammlungen zu Gunsten dieser Auswanderer, deren Zahl viele Tausende beträgt, veranstaltet. Bezüglich der Zukunft derselben verlaßt die Regierung beabsichtigt, ihnen, wie sie es seinerzeit den auswandernden Tscherkessen gegenüber that, große und unbedeute Landstrichen in Anatolien zur Uebarmachung und Anlegung von Dörfern zu überlassen. Die bei Bagdad stehende 35.000 Mann starke Armee erhielt Befehl, nach Konstantinopel zu marschiren; dieselbe nimmt ihren Weg durch das Taurus-Gebirge und wird durch die Militär-Truppen erjagt werden. — Im

Da hört sie einen erschütternden Schrei und — „Mein Kind! Meine Tochter! Dort! Dort! Rettet!“ dringt an ihr Ohr. — Der Vater hat sein einziges Kind in der dunklen Gluth erkannt, und in diesem entscheidenden Momente vergißt er Alles, nur das Eine nicht, daß sie ein Theil seines innersten Lebens sei. — Mit Allgewalt bricht sich die unnatürlich zurückgebrängte Liebe Bahn. Er fragt nicht: wie ist sie dahin gekommen? er denkt nicht des finsternen Gralles, der noch vor Stunden seine Brust erfüllt. Er steht, er jammert. Wie von Furien gepackt fliehet er durch die Hallen, er treppen hinan, den Corridor entlang, wo am äußersten Ende der Thurm liegt. — Er kann nicht weiter. Alles ist Flamme, Alles Rauch! eine Rettung auf diesem Wege unmöglich, denn jeder Zugang ist versperrt. Er kehrt zurück, er stürzt sich unter die Menge; Rettende bietet er, Alles, was man verlangen kann, dem, der ihm sein Kind rettet. Die Menge weicht scheu zurück. Wer fände den Weg da hinaus? Niemand! Niemand!

Da ja, Einem giebt es, der das Unmögliche möglich macht! Die Liebe fand den Weg, die Liebe ging ihn! — Dicht unter dem Thurm erschien plötzlich die hohe, mächtige Gestalt eines Mannes. „Das ist der Herr Walter“, raunte es von Mund zu Mund. „Der Herr Walter! Paßt auf, er weiß Rath, wo Alles ratlos steht!“

Walter achtete der Worte nicht. Mit einer Stimme, der man es anhörte, daß an's Besten gewöhnt war, rief er: „Hörher, Ihr Leute! Bringt mir tern und Stricke!“

Mit Windeschnelle wurde das Verlangte gebracht und mit kräftiger Hand die beiden längsten Leitern zusammengebunden. „Jetzt helfst du Leiter an den Baum legen und bis hoch in das Geäst hineinschieben! So, auf diese Weise allein ist das Fenster zu erreichen!“

„Unmöglich“ rief es von allen Seiten. „Das hieße, sich direct dem Tode in die Arme stürzen! wer wird so tollkühn sein, solch waghalsige Luftfahrt zu unternehmen, wo der Erfolg nicht einmal sicher?“

Falle einer Kriegserklärung von Seite Serbiens soll die Pforte beschloffen haben, sich in der Defensive zu halten. „Office Reuter“ meldet: Am 14. d. trafen vier Bataillone mit Cavallerie und Artillerie zur Verstärkung der Russen in Jaim an, wo gleichzeitig die Colonnen des Generals Melitoff eintrafen; eine russische Division hält Ani besetzt; die türkische Cavallerie schlug zwei Angriffe der Russen zurück.

Muchur Ali, der Scheik des Tribus der Karapopal, unternahm am 11. d. einen Streifzug bis Göley bei Ardahan, wobei er zweimal siegreiche Engagements mit den Russen bestand, welche zwei Infanterie-Bataillone, vier Geschütze und einige hundert Reiter zählten. Die Russen verloren bei 600 Mann, während der Verlust der Osmanen verhältnismäßig unbedeutend war. Nach diesem Streifzuge kehrte Muchur Ali nach Kars zurück, wobei er seinen Weg hinter dem russischen Corps vorbei nahm, das bei Baldiraan lagert. Am 14. d. kehrte Muchur Ali, nachdem er noch einige Reconnoissances vorgenommen hatte, in das Lager Mutschli Paschas zurück und erstattete seinen Bericht, aus dem zu entnehmen ist, daß die Russen aus Ardahan das Dorf Göley besetzten und dort wie in dem Dorfe Dedyche viele Häuser, Moscheen und den Konak des Mudirs Riza Bey niedergebrannt, fünfzehn Einwohner getödtet und drei verwundet haben. Unter den Getödteten befinden sich ein Weib und mehrere Kinder.

Trotz aller Strenge rücken die Landwehrmänner in Ruffisch-Polen zur Spitze ein. Viele Bauern schlüpfen in die Wälder aus Furcht, gegen die Türken marschiren zu müssen. Es herrscht allgemeine Aufregung, weil die offiziellen Kriegsberichte keinen Mannschäftsverlust angeben. Die mit sogenannten rothen Karten befreiten Militärschichten, nämlich jene, welche durch das Los oder die Befreiungsstöße befreit wurden, sind mittelst Manuscripts der russischen Regierung nun doch zum Militärdienste einberufen worden.

Der russische Generalstab recognoscirt die Stellung der Türken bei Plezna; trotzdem ist noch keineswegs eine Offeniv-Bewegung seitens der Russen unmittelbar bevorstehend, jedoch sei die Offeniv-Bewegung seitens der Türken nicht unwahrscheinlich. — Der Czar befindet sich in Gornistuden. — Die russische Aufstellung reicht von Misopolis über Bulgaren, Tirnowa, Paktij bis Masgrad.

Am 15. d. lieferten die Türken den angreifenden Russen bei Kesrova ein siegreiches Gefecht; die Russen waren drei Bataillone Infanterie und eine Escadron Cavallerie stark; die Türken zählten 6 Compagnien Infanterie; der Feind verlor 200 Tödtete und wurde von den Tscherkessen verfolgt. Im russischen Hauptquartier herrscht große Thätigkeit. Der Generalstab ist besetzt, die Verfügungen vorwärts zu dirigiren. Eine Division, welche letzter Tage in Siflowa passirte, wurde eiligst gegen das Centrum vorgeschoben, welches Suleyman bedroht. Dieser langsam vorrückend, um seinem Kriegsmaterial die Bewältigung der Schwierigkeiten des Balkanweges zu ermöglichen, hat die Umgegend von Elena-Bebrova in Vertheidigungszustand gesetzt und am 13. Morgens den Vormarsch fortgesetzt. Die Avantgarde hat mit der russischen Cavallerie Fühlung. Der rechte Flügel Suleyman's hat Slatariga, 20 Kilometer südöstlich von Tirnowa, erreicht; der linke Flügel ist in Plawost-Monastir, auf der Straße Elena-Tirnowa. — Fürst Tscherkaskij kam in Siflowa mit Zankoff, dem Sub-Gouverneur Bulgariens, an. In den obersten Generalstabs-Stellen stehen große Veränderungen bevor.

Die Russen befördern fortwährend über die bei Pyragos in der Nähe von Ruffischul errichtete Brücke Truppen und Artillerie. — Die in der Umgegend von Masgrad recognoscirenden Russen wurden am 14. d. mit besetzten vollständig den Balkanpaß Gain-Bougkaz. — Suleyman Pascha beinahe die ganze Dobrudschka soll von den Russen verlassen sein. Die türkischen Kriegsschiffe in Konstantinopel erhielten Ordre, sich nordwärts zu begeben.

Die Insurgenten unter Babics Bomanventura schlugen sich fünf Tage mit den Türken bei Ernipotol; die Türken wurden geschlagen, verloren 1000 Mann, viele Waffen und Proviant. Die Insurgenten zündeten die Städte Petrova und Kufusch an. Die Insurgentenschaaren des internirten Despotismus sammelten sich wieder und wählten Bija zum Obercommandanten. Einige Banden traten wieder in Action und lieferten den Türken Gefechte.

„Office Reuter“ meldet: Eingelangten Berichten zufolge ist der Vormarsch des Generals Tergutajoff an der türkischen Grenze durch Jemal Pascha aufgehalten worden. In Asien rückte die Avantgarde des rechten russischen Flügels bis Hejowant nächst Tengel vor. — Bei Wajzid verließen 5000 Kurden heimlich Jemal Paschas Heer, um ihre bei Wan gelegenen, vom persischen Kurdenchef Ali Khan angegriffenen Heimathsdörfer zu vertheidigen.

Vom Kriegshauptquartier liegen weiters folgende Nachrichten vor: London, 16. August. Von seinem Wiener Correspondenten erhält der „Daily Telegraph“ die nachfolgende Uebersicht der Stellungen der russischen Donau-Armee:

- Rechter Flügel: 9. Corps in Trstenik 16.000 Mann. 4. Corps in Poradin und Wladina 20.000 Mann. 32. Division des 11. Corps in Tschaus-Mahala 6000 Mann. 4. rumänische Division in Mihaliti an der Dsma 10.000 Mann.

- Centrum: Die 14. Division des 8. Corps in Seloi und Umgebung 10.000 Mann. Die 9. Division des 8. Corps in Gabrowa, Dzerowa und Tirnowa 10.000 Mann. Die 11. Division des 11. Corps in Kozaraviza 10.000 Mann. Die Division des Generals Gurko zwischen Gabrowa, Travna und Schiptla 16.000 Mann.

- Linker Flügel: Das 12. Corps in Kabitoi und Umgebung auf der Straße von Ruffischul nach Masgrad 24.000 Mann. Das 13. Corps in Kaczewo und Tscherkovna auf der Straße von Ruffischul nach Tirnowa 24.000 Mann. Zwei Cavallerie-Divisionen gegen Masgrad und Osman-Bazar 6000 Mann.

Gesamtstand 152.000 Mann. Als Verstärkungen werden erwartet 20.000 Rumänen, 24.000 Mann des 10. Corps und 40.000 Gardes, zusammen 84.000 Mann. Petersburg, 16. August. (Officiell.) Aus Gorny-Studen wird vom 16. d. gemeldet: Die russischen Batterien in Slobodja eröffneten am 14. d. das Feuer auf Ruffischul, brannten dortselbst acht Dampfmaschinen nieder und brachten die Ruffischuler Batterien zum Schweigen; am 15. d. Morgens 4 Uhr eröffneten die Türken das Feuer auf Gurgewo; der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag. — Am 14. d. begann eine türkische Infanterie-Colonne und zwei Sotnien Reiter von Plezna auf Tuleniga vorzurücken, zog sich aber vor dem Feuer russischer Artillerie zurück, die russischen Vorposten bezogen ihre früheren Stellungen; seitdem ist Alles ruhig. — Die Verluste des Generals Gurko vom 14. Juli bis 1. August sind: 34 Officiere und 947 Mann todt oder verwundet; die bulgarische Witz verlor 22 Officiere und 600 Mann Tödtete.

Bukarest, 15. August. Die rumänischen Vorposten haben einige Schiffe gewechselt. Die dritte Division hat die Donau noch nicht überschritten. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Czaren sind noch nicht beendet. Bratiano will deshalb noch immer im Hauptquartier. Die Minister sind unzufrieden und erklären, sie wüßten noch nicht, ob die rumänischen Truppen sich an dem Kampfe betheiligen werden. In russischen Regierungskreisen ventilirt man die Möglichkeit der Ueberwinterung in Rumänien. Die Nachricht vom Eintritt Serbiens in die Action ist nicht ernst zu nehmen. Serbien könnte keine 10.000 Mann unter Waffen bringen, und die diesfalls in die Welt hinausposaunten Gerüchte haben nur den Zweck, gegen die Timokgrenze einige türkische Bataillone abzulenken. In der letzten Woche wurden 7000 Verwundete und Kranke nach Rußland befördert.

Hier eingetroffene russische Reisende erzählen, daß in der Festung Kertsch ein Kanonen-Diebstahl entdeckt wurde. Es fanden viele Hausdurchsuchungen statt, wobei von der Polizei unvermuthet ein geheimes Pulver- und Waffenlager entdeckt wurde. Eine kriegsgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet. Zahlreiche Personen erschienen compromittirt, darunter ein Artillerie-Inspector, welcher persönlich zwei Kanonen aus der Festung schaffte.

Alexandria, 16. August. Die Bewegung zu Gunsten Griechenlands ist anhaltend, der Abgang Freiwilliger dahin nimmt größere Dimensionen an. Heute sind 120 Freiwillige dahin abgereist, 60 andere wurden als christliche Unterthanen der Pforte von den Behörden zurückgehalten.

Belgrad, 16. August. Das Kriegsministerium bestimmte, wo die verschiedenen Corps an den Grenzen ihre Aufstellung zu nehmen haben. Die bosnische Deputation, welche beim Czaren in Jela war, kehrte nach Bosnien zurück. Der Wojwode Bilbia formirt eine provisorische Regierung im bosnischen Insurgentenlager. Von Konstantinopel erhielt der bosnische Gouverneur den Befehl, alle christlichen Branten aus den Regierungsdiensten zu entlassen und nur Armentier und Griechen zu behalten.

Cetinje, 16. August. Es werden erste Reibungen signalisirt wegen ungerechtfertigter Proviantvertheilung zwischen dem albanesischen Stamme in Dibrani und den Türken Stutaris und Muricis. — Am 5. d. fand ein blutiger Kampf statt, wobei beiderseits 75 Tödtete und zahlreiche Verwundete verloren wurden. Am 10. d. unternahm die Türken einen Vorstoß von Podgoriza gegen Doljane, wurden jedoch vom Stamme Kucsi zurückgewiesen.

Konstantinopel, 17. August. Vorgestern bestand Mehemed Ali ein günstiges Gefecht auf der Straße nach Tirnowa. Einzelne Theile der Armee Osman Paschas marschiren gegen Gabrowa. Die russischen Reconnoissances gegen Masgrad wurden zurückgebrängt. „Havas“ meldet: Suleiman Pascha soll auf Tirnowa marschiren und Mehemed Ali Pascha soll gleichfalls die Offeniv ergreifen. — Die Russen bombardiren Ruffischul.

Der ägyptische Commandant in Mangalia meldete hierher, daß die Russen weder vor dieser Stadt, noch an einem anderen Punkte der von ihnen occupirt gewesenen Küste der Dobrudschka Torpedos gelegt haben, es drohe daher für die Schifffahrt dort keine Gefahr. In Folge dessen halten sich Kriegsschiffe im Hafen von Varna schon bereit, Truppen nach Küstendische zu transportiren und sich daselbst auszuschießen.

Konstantinopel, 17. August. Alle Bulgaren, welche Vertrauensposten bei der Administration in Konstantinopel oder in der Provinz bekleideten, wurden von der Regierung entlassen. Um die Kriegscontrole zu verhindern, muß sich jedes Schiff, bevor es in das Schwarze Meer eingelassen wird, einer Visitation in Anatolikaval unterziehen, und dort den Jerman mit der Erlaubniß, die Meerenge zu passiren, vorweisen. Der Verkehr auf der Eisenbahn Adrianopel-Jamboli ist hergestellt. Ruffischul wird von den Russen besetzt.

Die Offeniv der türkischen Armee ist noch nicht so leicht bevorstehend. Das ägyptische Corps, welches bis nach Küstendische vorgeückt, erhielt Ordre, Weichschilde zu nehmen und die besetzten russischen Positionen bei Tschernawoda zu recognosciren. Das sechste Armeecorps aus Bagdad wird über Alexandretta marschiren und dort einmarschiren.

Alexandria, 17. August. Suleyman's Vorhut steht d'Art bei Terrain bis Tirnowa. Schumla, 16. August. Suleyman Pascha meldet, daß er mit seiner Armee den Balkan passirt habe und sich auf dem Vormarsch über Elena auf Tirnowa befindet. Im gestrigen Gefecht bei Kesrova wurden die Russen bis zwei Stunden vor Tirnowa verfolgt. Das Bombardement von Ruffischul wurde gestern wieder von Gurgewo aus begonnen; heute haben es die Türken erfolgreich erwidert.

Alexandropol, 14. August. Das Corps Jemal Paschas stellte das Vorrücken gegen die Colonne des Generals Tergutajoff ein, indem es diesseits des Gebirges nur Avantgarde hat; die Hauptkräfte Jemal's, etwa 40 Bataillone, zahlreiche Cavallerie und 55 Geschütze, concentriren sich gegen den Nyomjischen Engpaß. — Die vorrückende Insurgenten-Colonne bestand am 12. d. bei Atora nächst dem Kodoras-Flusse, wo der Uebergang vorbereitet wird; die Cavallerie dieser Colonne ging auf das rechte Fluß-Ufer über. — Weitere Meldungen vom asiatischen Kriegshauptquartier betreffen bedeutungslose Gefechte, namentlich arabischen der Reconnoissance der Besetzungen des türkischen Centrums und der Stellung Mutschli Paschas.

Island.

Presburg, 16. August. Das gestrige Meeting zu Malaczka, dem Vororte eines slowakischen Bezirkes, ist glänzend ausgefallen, war stark besucht. Die Presburger Resolution wurde einstimmig angenommen. Am 16. August. Wie hierher telegraphirt wird, war gestern das Meeting zu Erbenica von 6000 Menschen aus der Primorje besucht. Die Agrar Resolution wurde acceptirt.

Wien, 16. August. Graf Andrássy bleibt bis zum 19. d. in Raittelfeld und geht dann für einige Tage nach Jiskl. Das „Fremdenblatt“ reproducirt einen Artikel der „Perseveranza“, welche die Verdienste Robilant's, des italienischen Botschafters in Wien, um die Aufklärung der österreichisch-ungarisch-italienischen Differenzen in der Orientfrage anerkennt. — Die Türkei verhängte den Belagerungszustand über die Herzegovina und die an Oesterreich-Ungarn grenzenden Districte Bosniens.

Wels, 15. August. Die fünfzehnte Jahresversammlung des österreichischen Gustav-Adolf-Hauptvereines verlief in sehr feierlicher Stimmung. Die Versammlung wählte die Herren Asche, Baron Haber-Mauremann und Ministerialrath Brunner-Wattenmühl neu. Die nächste Versammlung findet in Kärnten statt.

Leoberg, 16. August. Seit gestern verbreiten die hiesigen polnischen Blätter das übrigens ganz unbegründete Gerücht, Graf Potocki beabsichtige auf den galizischen Statthalterposten resigniren.

Ausland.

Berlin, 15. August. Der „Kreuzzeitung“ zufolge hat sich Prinzessin Elisabeth, zweite Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Großherzog von Oldenburg verlobt.

Paris, eingetroffen; die Mac Mahon: neuen Doctrinen als mächtige Kräfte des Landes das türkischen Gewalten.

Auf eine Mac Mahon: Zukunft zu sichern Kriege der Gravier sprächen einer der dauernden Aussicht gegen unaufrichtig den wahren Landes London, die Landung von Vereinigten Staat Der Erfolg tritt m

Belgrad, nangelegte begünstigt vom Jahre 1876 in dieser Summe nur der 27. October an zwangsweise Eintret Die verunglückten G

Als abhängige Bureau überlaufenden Jahres solche Veränderung er

Petersburg

erhielt Befehl, noch Division zu mobilis Officiell wird Angriff auf den Mutschliate wurde a bis Erlauch zurückge und 38 Verwundete

Konstantinopel

beherrscht den Hain hinausgerückt. Mast Saloniki wurde der Erzerum, 18 Verstärkungen und fortsetzen. — Gobart

Vocal-

Der k. Oberanwal Johann Beda zum Praesidenten ernannt. — Das Pensionats-Präsidenten Deschamps und des Innern unter Papst 286

Bei dem zur Majestät von Seiner Exzellenz Roman gegebene Excellenz einen dreifachen Kaiser und König in der Elisabeth in ungarischer Hudolf und auf die aller

Der vom Cais im Glasparillon des Den den ungünstigen Watters den Garten, aus auch den den Garten, die ganze parillons waren höchst mit duftigen Gewächsen u

der Unterhaltung in Bezug äußeren Ausstattung vollste und feinsten Arrangements sich auszeichnen, wohl selb

— Aus Anlaß des mittags in der röm. Kath. zu welchem sich die Behörd einfinden. Theologieprofesse eine ausgezeichnete ungarische heute befragt.

(Hermannstädter des I. Wahlkreises Wensky Andreas 221; Weraer Josef Dr., Drend und Reigenberger Johann, Wologa J. lob je 218; W

Stehung Josef 216; Wgl Konstantin 211; Gmel W Villos Johann 206; Zanz Albert 169; Gebel Karl Piaz Karl und Schneider Schobesberger Karl und W welche sonach zu wählenden wurden gewählt: Schmidt Stenzel Karl 218; Wlch Franz Peter J. 218; Gern 161 Stimmen. In diesen

Kert Gustav 56, Jach Josef Popescu Ioan 53, Cristea Nemes je 13 Stimmen, nur mit einer Stimme 223 Stimmen abgegeben w Im II. Wahlkreise wurden gewählt zu Vertre Scherer Friedrich, Sill Die Samuel, Gebora Johann, Michael und Schuster Dani Emanuel, Krämer Johann

borposten haben einige... die Ansprüche des... Paris, 16. August. Marshall Mac Mahon ist in... eingetroffen; die Ansprüche des... Mac Mahon: nicht er bedrohe die... Doctrinen alle Interessen beunruhigen; er hofft, daß die gegenwärtige Krise verschwinden werde, wenn die... des Landes das momentan gestörte... Einvernehmen zwischen den öffentlichen Gewalten wieder hergestellt haben werden.

Paris, 16. August. Marshall Mac Mahon ist in... eingetroffen; die Ansprüche des... Mac Mahon: nicht er bedrohe die... Doctrinen alle Interessen beunruhigen; er hofft, daß die gegenwärtige Krise verschwinden werde, wenn die... des Landes das momentan gestörte... Einvernehmen zwischen den öffentlichen Gewalten wieder hergestellt haben werden.

Telegramme.

Petersburg, 19. August. (C.-B.) Der Generalstab erhielt Befehl, noch zwei Grenadier-Divisionen und eine Cavalerie-Division zu mobilisieren. Officiell wird aus Alexandropol gemeldet: Der türkische Angriff auf den rechten russischen Flügel bei der Position Nischafate wurde am 13. d. abgeschlagen; die Türken wurden bis Gelufch zurückgedrängt. Der Verlust der Russen ist 23 Tode und 38 Verwundete.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der t. Oberanwalt-Stellvertreter in Maros-Basarhely hat den Dineristen Johann Boda zum Präsidenten bei der Maros-Basarhelyer t. Oberanwaltschaft ernannt. Das Pensions-Statut für den Pensionsfond der Beamten des Kronstädter päpstlichen Bistums und deren Witwen und Waisen ist vom t. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 28073 L. 3. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

Johann mit je 203; Josef Koch sen. und Dito Samuel 202; Mike Georg 201; Wädel Hugo und Doró Antal 199; Bayon Franz 196; Grohman Wilhelm 167; Müller Friedrich und Stähler Benjamin je 166; Gölner Gustav 165; Göbbel Karl 164; Gölner Michael sen. 163; Conneri Josef 162; Reisinger Carl 161; Wädel Hugo 159; Adam 153 Stimmen. Zu Eszaymännern wurden gewählt: Heinrich Friedrich, Fleischhauer mit 206; Schieb Friederich mit 205; Ferencz Karl mit 204; Schwermann Franz mit 204; Patat Karl 203; Herbert Heinrich 202 und Kapit Stefan Borger 43, Cosma Partenius 34, Weber Albert 33, Zacharides Jos. 40, Rijs Karl v. 37, Gidofalvi Geza 33, Gölner Wg. Jun. 40 Stimmen; die weiteren waren ebenfalls meist zu einer Stimme auf die verschiedenartigsten Individuen gefallen.

Die wir vernehmen, beabsichtigen mehrere Wähler gegen die jüngste Communitäts-Wahl wegen des geschwundenen Druckes, der seitens einiger Magistratspersonen auf die Wähler angeblich ausgeübt wurde und wegen anderweitiger Unzulänglichkeiten mittels Nullitäts-Beschwerde zu recurriren. (Todesnachricht.) Am 18. d. ist Johann Süßmann, t. t. Polizeicommissar a. D., nach längerem Leiden im 60. Lebensjahre gestorben.

Die Confusion auf unserem Marktplatz. Obwohl das, das metrische System einführende Gesetz bereits seit dem 1. Januar 1876 in's Leben getreten ist, so würde man sich dennoch einer argen Täuschung hingeben, wenn man glaubte, daß die Wohlthat desselben auch uns zu Theil geworden ist und daß wir nun die Vorteile eines einheitlichen, präcisen Maßes genießen. Eine flüchtige Umschau auf unsern Markt belehrt uns vollkommen vom Gegentheile, denn währenddem wir vor Einführung dieses Gesetzes allgemein nur nach einem Maßmaße, d. i. dem Siebenbürger Kubel kaufen, müssen wir uns nun bequemen, drei- bis vier verschiedene Maße in Kauf zu nehmen, und zwar dem Hektoliter, der jedoch, nur sporadisch angetroffen, eine sehr bescheidene Rolle spielt, weiters den alten Kubel, — als das beliebteste Maßmaß, jedoch und bei der Landbevölkerung allgemein im Gebrauch den von dieser willkürlich geschaffenen „neuen Kubel“ und das „neue Biermaß“; ersterer soll angeblich 80, das letztere 20 Liter enthalten, in der Regel jedoch enthält es größtentheils weniger. Ganz natürlich ist nicht ausgeschlossen, daß demnach ein viertes oder fünftes Maß von beliebigem Gehalte und unter einer beliebigen Benennung in Verwendung treten und die schon bestehende große Confusion noch vermehrt wird.

war jedoch durchaus nicht zu bewegen, der Aufforderung nachzukommen. Seine Antwort lautete: „Zahlen kann ich nicht und pfänden lasse ich mich nicht.“ Nun erklärte ihm der Gerichtsvollzieher, daß ihm nichts Anderes übrig bleibe, als Zwang zu belien. Er entfernte sich auch deshalb. Kaum mag er aus dem Hause gewesen sein, so gelang der Schuldner dem Sollicitator, daß ihm wohl nichts Anderes übrig bleibe, als die Pfändung vollziehen zu lassen und bat um einen Augenblick Geduld, bis der Gerichtsvollzieher komme. Der Sollicitator hatte dagegen nichts einzuwenden und der Schuldner begab sich in das anstoßende Zimmer, sperrte die Thüre wohlweislich ab, raffte schnell das Werthvollste zusammen, schloß die Küchentüre hinter sich fest zu und verschwand. Als der Gerichtsvollzieher wieder kam und die Wohnung abgesehen fand, machte er rechtens und ging seine Wege. Der Sollicitator merkte leider zu spät, daß er im Pfeffer sitze und der Vogel ausgeflogen sei. Er postete und machte Lärm, um wenigstens aus seinem unfreiwilligen Arreste herauszukommen. Allein umsonst, er mußte die ganze Nacht in der Wohnung bleiben. Erst am Donnerstag früh kam der Schloffer und entließ den Gläubiger aus der Haft seines listigen Schuldners. (Sibirische Feste.) Aus Odessa wird der „Nöln. Ztg.“ berichtet: Im hiesigen Städtchen hat sich in voriger Woche, wie jetzt erst bekannt wird, folgender Verfall zugetragen: Auf einem der städtischen Wälder bedeckte war. Im Hospital wurde der Kranke vorläufig in das für Consultationen bestimmte Zimmer gebracht, da der angestrichliche fungierende Arzt die Krankheit nicht sofort feststellen konnte. Die später hinzugekommenen Aerzte erkannten jedoch, daß der Unglückliche mit der sibirischen Pest behaftet war. Der Kranke wurde hierauf sofort in ein besonderes Zimmer gelegt, in welchem er nach zwei Stunden verstarb. Die Leiche ist verbrannt und das Zimmer, in welchem der Kranke verstorben, auf das sorgfältigste desinficirt worden. — Die Aerzte und barmherzigen Schwestern, welche mit den Verstorbenen in Berührung gekommen waren, haben nicht veräußert, sich zwei Tage hindurch aller möglichen bekannten Desinfectionsmittel, sowohl für Wägen als auch Bekleidungen, zu bedienen, und anscheinend mit Erfolg. Ein weiterer ähnlicher Krankheitsfall ist bis jetzt nicht beobachtet worden. („Herr im Hause.“) Nach „Papa Kapot“ hat ein englisches Conjointum dem Besitzer des Hötzer Bades, Grafen Jostics, das Anerbieten gemacht, das genannte Bad auf 30 Jahre zu übernehmen, in welchem Falle das Conjointum sich verpflichten würde, zwei Millionen Gulden in Gold und Silber dem Grafen für eben so viele Jahre unverzinstlich zu übergeben und das Bad in großartigem Stile einzurichten. Nach Ablauf der 30 Jahre würde, gegen Rückzahlung der zwei Millionen das Bad mit allen Neubauten und sonstigen Investitionen wieder in das Eigenthum des Grafen übergehen. Graf Jostics soll jedoch das Anerbieten mit dem Bemerkten, er wolle Herr in seinem Hause sein und könne nicht dazwischen willigen, daß auf seinen Besitzungen jemand Anderer zu schalten habe, zurückgewiesen haben. (Einschauerlicher Doppel mord) ist am 11. d. in Butrest entdeckt worden. Die in der Strada Neascree Nr. 6 wohnhafte vorwitwe reiche Grundbesitzerin Alexandrine N. Drejan, 34 Jahre alt und deren 14-jährige Tochter Cleopara wurden im Keller ihrer Wohnung mittelst eines Strickes erdrosselt aufgefunden. Die zwei in den Gemächern stehenden Cassen wurden erbrochen und ihres Geldinhaltes beraubt aufgefunden, während die Werthpapiere, die Schmuck- und Silberfachen gestreut auf dem Fußboden gelassen wurden. Der Verdacht fällt auf den Diener des Hauses, der auch verhaftet worden ist, aber hartnäckig leugnet, irgend etwas von dem Verbrechen zu wissen, und auf das Kammermädchen, welches jedoch flüchtig ist und bisher noch nicht zu Stande gebracht werden konnte. (Pariser Merkwürdigkeiten.) Paris bietet seinem unzähligen Vdaubs immer einige Curiositäten, nach denen so ein barbarischer Ausländer oder Provinzler zwar nicht den Kopf umwenden würde, die aber doch die Gabe haben, die „geistreichste Bevölkerung der Welt“ eine kleine Weile weit und unverdrossen laufen zu machen. Hier haben Sie eine fleisige Gite der unerhörten Wertwürdigkeit, welche in diesem Augenblicke jeder richtige Pariser gesehen haben muß: Eine Niesepilz, vier Pfund schwer und um 6 Franken feil, den Chevet im Paris Royal, umgeben von Guirlanden und Papierspinnen, ausstellt. Eine Schildkröte im Gewicht von 6 Centner, die in der Auslage eines Delicatessenhändlers auf dem Boulevard des Italiens paradiert und vom englischen Hofschaffner angekauft sein soll, um zur Bereitung einer Original-Turtle-Soup bei einem großen Diner zu dienen. Ein modernes Damenhütchen, mit Federn, Spitzen, Bändern, Perlen u. s. w., Alles aus einem Stücke Eisenblech gefertigt, ausgestellt im Schaufenster einer Modistin der Rue Vivienne, begleitet von einem Zettel, welcher besagt, daß das wunderliche Kunstwerk um 700 Francs veräußert sei. Endlich ein alter, paralysirter Engländer, der jeden Morgen in einem kleinen Kinderwägelchen, das von drei neben einander eingepannten starken Hammeln gezogen wird, auf deren mittelstem gravitätisch ein Pudel reitet, im Bois de Boulogne herumluftspaziert. Sein Erfolg ist ein, noch größerer, als der des Niesepilzes, der zum Tode verurtheilten Schildkröte und des eisernen Damenhütchens. (Farbenschwingungen.) Nach einem interessanten wissenschaftlichen Aufsatz über Licht und Farben im Journal des Debats bringt die „Wiener Abendpost“ folgenden Auszug: Um die Wirkung der Farbenschwingungen auf das Sehorgan zu erklären, hat Thomas Young und nach ihm Helmholtz angenommen, daß jedes empfindliche Element der Netzhaut, welche den Hintergrund des Auges bildet, aus mehreren Fibern besteht, deren jede für gewisse Farbenschwingungen empfänglich ist, wie auch im Ohre wahrscheinlich für jeden Ton besondere Nervenfasern bestehen. Es gibt eigene Fibern für die Empfindung des Roth, Blau, Violett u. s. w., und wenn alle Fibern zugleich angeregt werden, hat man die Empfindung des Weiß. Diese rationale Hypothese wird durch die Thatsache unterstützt, daß wirklich in der Netzhaut Elemente vorhanden sind, welche nur die rothe Farbe empfinden; die äußersten Ränder der Netzhaut sind absolut unempfindlich für das rothe Licht. Man nehme ein Stängelchen rothen Siegellacks, jehe gerade vor sich hin und bringe dann das Stängelchen von der Seite und von rückwärts in das Gesichtsfeld, so wird es nicht roth, sondern schwarz erscheinen. Es scheint also, daß an den Rändern der Netzhaut die für die rothe Farbe empfindlichen Fibern fehlen. Bei Blau ist eine ähnliche Erscheinung nicht zu beobachten; es erscheint stets blau. Diese Blindheit für die rothe Farbe, welche im Normalzustande nur am Rande der Netzhaut zu beobachten ist, erstreckt sich zuweilen über das ganze Auge. Man findet beiläufig unter zwanzig Personen eine, welche die rothe Farbe nicht unterscheiden kann; dieselben Individuen vergrünlich-blau erscheinen, weil der rothe Farbantheil fehlt; sie nennen die rothe Farbe, welche der berühmte englische Physiker Dalton zuerst an sich selber beobachtete und welche daher auch den Namen „Daltonismus“ erhielt, ist besonders verhängnisvoll bei Eisenbahn-Bediensteten oder Steuerleuten. Sie verwechseln die rothen Lichtsignale mit den verwaltungs haben daher sehr großes Unheil stiften. Die Eisenbahnsalt zugewendet, wie dies aus dem „Desterreichischen Centralblatt für der betreffenden Untersuchungen ein eigenes Instrument, das „Spectro-

